

Schadenverhütung – die Domäne der öffentlichen Versicherer

Der Informationspool zur Schadenverhütung

Die Entstehung des Schadenverhütungsgedankens

.....

Die Geschichte der Feuerversicherungen auf Gegenseitigkeit hat ihre Wurzeln im frühen Mittelalter und hängt mit der Entwicklung des Genossenschaftswesens der Germanen zusammen. Ihre besondere Ausprägung begann im 16. Jahrhundert mit dem Zusammenschluss der Bürger zu Gefahrengemeinschaften, den Brandgilden, und setzte sich im 17. und 18. Jahrhundert mit der Gründung der öffentlich-rechtlichen Brandkassen und Feuersozietäten fort. Als erste Stadt gründete Hamburg im Jahre 1676 aus den einzelnen Feuerkontrakten eine General-Feuercassa, die rechtlich und versicherungstechnisch bereits bestens ausgebildet war. Diese Gründung gab den Anstoß zur Entstehung weiterer öffentlich-rechtlicher Feuersozietäten in anderen deutschen Gebieten. Neben dem Versicherungsgedanken stand bei den früheren und späteren Gründungen von Anbeginn auch immer der Gedanke der Brandverhütung und Brandbekämpfung als gesetzliche oder satzungsmäßige Verpflichtung im Vordergrund. So führte dies bei den Versicherern zu entsprechenden Aktivitäten und es wurden frühzeitig Brandverhütungsabteilungen, die sich ausschließlich mit diesem Sachgebiet beschäftigten, gegründet.

Eine weitere Besonderheit der öffentlich-rechtlichen Versicherer bestand darin, dass sich zunächst die Versicherung hauptsächlich auf die Gebäude beschränkte. Die Ausdehnung der Versicherung auf das bewegliche Gut erfolgte erst Mitte des 19. Jahrhunderts. Nach dem Regionalprinzip unterlag ihr Tätigkeitsbereich außerdem einer strengen räumlichen Abgrenzung. Aus den vorgenannten Fakten resultierte die Kompetenz der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherer in Bezug auf die Brandverhütung und Brandbekämpfung. Gemeinsam mit dem Landesherrn wurden Verordnungen zur Feuersicherheit und zur Brandbekämpfung aufgestellt. Sie bezogen sich auf die Bauart der Gebäude, die Errichtung von Brandmauern, die Absicherung von Feuer- und Kaminstellen sowie die eigentlichen Maßnahmen der Brandbekämpfung. So wurde zum Beispiel nach einer Feuerordnung für die Stadt

Dresden aus dem Jahre 1521 der Erste, der eine öffentlich aufgestellte Wasserbütte zur Brandstelle schleifte, mit 20 Groschen belohnt. Spätere Feuerordnungen schrieben vor, dass erforderliche Löschgeräte und Löschwasser zur Brandbekämpfung vorhanden sein mussten. Weiterhin bestritten die öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungen einen Großteil der Löschkosten und waren für die Beschaffung von Einsatzgeräten der Feuerwehren federführend. Aus der Brandverhütung und Brandbekämpfung der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherer wurde durch das traditionelle Engagement auf diesem Sektor die Schadenverhütung in klassischem Sinne.

Riskmanagement – Identifizieren, Analysieren, Bewerten

.....

Schadenverhütung, wie sie heute durch die öffentlichen Versicherer betrieben wird, heißt nichts anderes, als aktives Risikomanagement in einen kontinuierlichen Prozess zu bringen. Im Mittelpunkt des Schadenverhütungsansatzes für die öffentlichen Versicherer stehen dabei die handelnden und betroffenen Menschen, vorhandene oder mögliche Technik sowie die darauf abgestimmte Versicherungstechnik. Dabei ist die Schadenverhütung auf die Beherrschung der Risiken ausgerichtet. Schadenverhütung stellt also einen kontinuierlichen Prozess dar, der in den Einzelschritten Identifizieren, Analysieren und Bewerten abgebildet wird. Auch wenn der Ansatz zur Schadenverhütung, wie oben festgestellt, der gleiche ist, so unterschiedlich können die Umsetzungen sein. Je nach Zielsetzung stehen der Mensch oder die Technik im Mittelpunkt der schadenverhütenden Maßnahmen (siehe hierzu „schadenprisma“ 1/2003 „Schadenverhütung – hipp oder hopp?“).

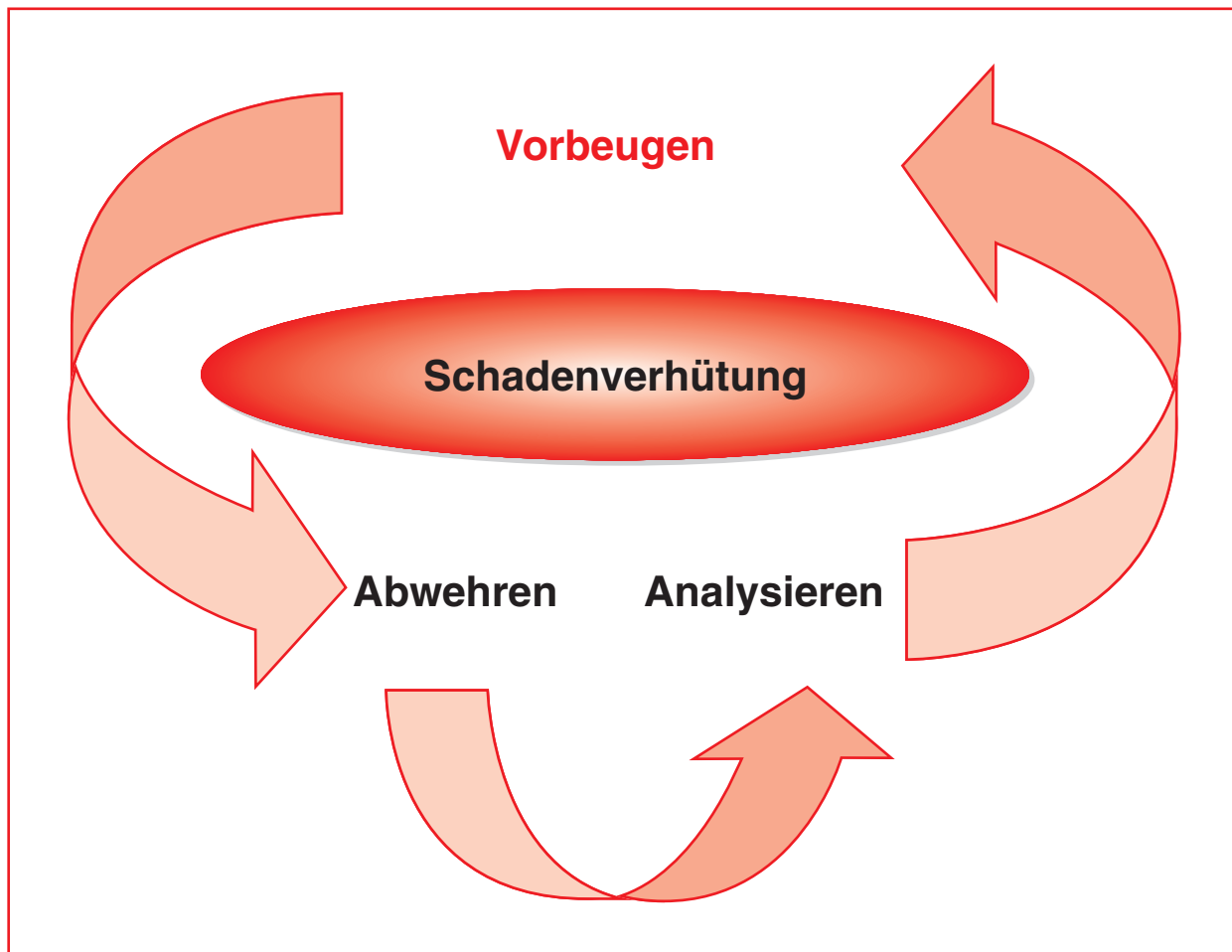
Nicht wegzudenken aus den gemeinsamen Aktivitäten zur Schadenverhütung ist

das 1976 gegründete Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung der öffentlichen Versicherer (IFS), welches von Anfang an unter der Trägerschaft aller öffentlichen Sachversicherer stand. Das IFS ging aus dem 1952 gegründeten Laboratorium für Brandschutztechnik und Brandermittlung in Kiel hervor, welches durch seine Forschungsergebnisse über die Regionalgrenzen hinaus bekannt war. Mittlerweile hat sich das Institut zu einer Drehscheibe für Informationen zur Schadenverhütung entwickelt. Ausgehend von der gutachterlichen Tätigkeit für die Mitgliedsunternehmen und Dritte (auf technischen und naturwissenschaftlichen Gebieten), werden konkrete Schadenerfahrungen aufgearbeitet und es wird das gewonnene Wissen mit dem Ziel der Schadenverhütung verbreitet. Somit ist das IFS ein wichtiger Dienstleister für seine Mitgliedsunternehmen und für die interessierten Öffentlichkeit zum Thema Schadenverhütung.

Ein bewährter Weg, um Schadenverhütung und die damit verbundenen Maßnahmen in der Breite wirken zu lassen, ist die Information über die Medien. Zu einem der stärksten Medien gehört zweifelsohne das Ihnen wieder vorliegende Schadenprisma. Die Zeitschrift der öffentlichen Versicherer mit dem Schwerpunkt der Schadenverhütung und Schadenforschung gibt es seit dem Jahre 1972. In den ersten Jahren wurden im „schadenprisma“ vorwiegend Themen zur Brandverhütung und Brandbekämpfung behandelt. Die Veränderungen auf dem Versicherungsmarkt sowie die Neuorientierung der Schadenverhütungsarbeit vom klassischen vorbeugenden Brandschutz hin zur spartenübergreifenden Schadenverhütung spiegeln sich Anfang der 80er Jahre in den Artikeln und im neuen Layout von „schadenprisma“ (seit 1996) wider. „schadenprisma“ als das gemeinsame Sprachrohr der öffentlichen Versicherer sah es auch als erforderlich an, die Ent-

schadenprisma als medialer Weg der öffentlichen Versicherer

Grafik 1



wicklungen auf dem Informationsmarkt – speziell im Bereich des Internets – nicht ungenutzt zu lassen, und ist daher seit Anfang 2000 unter der Homepage www.schadenprisma.de präsent. Hier besteht nicht nur die Möglichkeit, den Inhalt des aktuellen Heftes aufzurufen, vielmehr gibt es auch ein Archiv, welches in den Ausgaben seit 1996 die Volltextrecherche zulässt. Gezielt kann man sich auch zu speziellen Problemen der Schadenverhütung informieren, wobei die Recherche über Rubriken oder Stichwortsuche möglich ist. Vergleichbares gibt es in Deutschland bisher zu diesem Thema nicht.

Vorbeugen, Abwehren, Analysieren – der Kreislauf der Schadenverhütung

Die vorangegangenen Darstellungen beschreiben Schadenverhütung als einen sehr komplexen und kontinuierlichen Prozess. Um diesen Prozess durchschaubar und damit auch nutzbar zu machen, werden wir in den nächsten Heften damit beginnen, einen Informationspool zum Thema Schadenverhütung aufzubauen. Wir gehen dabei von folgendem Verständnis der Schadenverhütung aus:

Schadenverhütung meint

1. alle Maßnahmen und Techniken, die geeignet sind, einen Schaden zu verhindern (Vorbeugen),
2. alle Maßnahmen und Techniken, die geeignet sind, einen bereits eingetretenen Schaden zu mindern (Abwehren), und
3. alle Maßnahmen und Techniken, die geeignet sind, Schadenursachen zu ermitteln und daraus vorbeugende Aktivitäten abzuleiten (Analysieren).

(Grafik 1) Der Informationspool zur Schadenverhütung ist hierbei in drei Ebenen gegliedert. Die erste Ebene beinhaltet die Dreiergliederung in vorbeugende, abwehrende und analysierende Maßnahmen zur Schadenverhütung.

Die zweite Ebene beschreibt allgemein die ersten fünf wichtigsten Sparten

- ▶ Feuer
- ▶ Leitungswasser
- ▶ Sturm
- ▶ Elementarereignis
- ▶ Einbruchdiebstahl

jeweils bezogen auf die Ebene eins und die Bereiche Vorbeugen, Abwehren und Analysieren.

Ebene 1

vorbeugen/vor dem Schaden

Ebene 2

Feuer, Leitungswasser

Ebene 3

vorbeugen/vor dem Schaden

Feuer

Leitungswasser

Sturm und Elementarereignis

Einbruchdiebstahl

In der Ebene drei werden die oben genannten fünf Sparten in Einzelartikeln – gemäß der Untergliederung der Ebene eins – behandelt. Beginnend mit dieser Ausgabe (3/2003) von „schadenprisma“, werden wir bis zur Ausgabe 3/2005 den Informationspool mit den Grundsatzartikeln zu den Sparten veröffentlichen und parallel dazu im Internet entsprechende Verlinkungen bieten.

Der Nutzen des Informationspools Schadenverhütung besteht darin, dass ein Interessent zu jeder Sparte gezielt Informationen erhält. Unabhängig davon, in welcher Ebene er einsteigt und aus welcher Ebene er sich dem Thema nähert. Mit diesem Kompendium hoffen wir dem interessierten Leser ein wertvolles Werkzeug zur Schadenverhütung in die Hand zu geben.

Die Redaktion

Grafik 2: Schema des Informationspools Schadenverhütung

